

haben, Kleider, Geld, Fleisch, Mehl, ja sogar ein Pferd sollte Onkel Georg ihnen schenken. Das bekamen sie nun nicht, aber ein ganzes lebendiges Schaf gab ihnen die Tante Rosa. Darüber freuten sich die Zigeuner und wünschten Tante viel Gutes, und sagten, sie verdiene auf Speck und Butter zu schlafen, aber Tante Rosa meinte, sie läge lieber auf Kissen. Ein Zigeuner faßte den großen zehnjährigen Fritz an den Schultern und schwenkte ihn in der Luft, als wäre er ein kleines Püppchen. Fritz lachte und fand es sehr schön, so zu fliegen, aber Frida glaubte, die schwarzen Männer wollten ihren Fritz fortbringen, schrie laut auf und stürzte ins Haus. Wir mußten lange suchen, bis wir sie unter einem Waschtisch, hinter den Vorhängen versteckt, fanden, so erschreckt und furchtsam war sie. Aber Frida hat noch an demselben Tage die Zigeuner sehr lieb gewonnen. Wie wir nach Tisch im Garten saßen, kam die Kutschersfrau jammernd und weinend herzugelaufen. Ihre beiden kleinen Zwillingskinder Hans und Franz waren verloren. Überall hatte sie nach ihnen gerufen, Garten und Park durchsucht aber fort waren sie, schon seit vielen Stunden hatte keiner sie gesehen. „Das sind die bösen Zigeuner,“ rief die Frau, „die haben sie fortgebracht, die haben sie gestohlen, ach, meine armen kleinen Knaben!“ Onkel Georg sagte ihr wohl, daß die Zigeuner selbst genug Kinder hätten und gar keine mehr wollten,